

Christian Frommelt, Philippe Rochat

LIE-BAROMETER 2022

ERGEBNISSE EINER ONLINEUMFRAGE ZU LEBENSZUFRIEDENHEIT
UND SORGEN DER LIECHTENSTEINERINNEN UND LIECHTENSTEINER
SOWIE WEITEREN THEMEN



Inhaltsverzeichnis

Details zur Umfrage.....	3	Fokusthema Aussenbeziehungen: Einleitung	16
Drängendste Probleme Liechtensteins.....	4	Verbundenheit	17
Drängendste Probleme Liechtensteins im Trend.....	5	Verbundenheit soziodemografisch.....	18
Drängendste Probleme soziodemografisch (1).....	6	Relevanz Mitgliedschaften	19
Drängendste Probleme soziodemografisch (2)	7	Verhältnis zu Staaten und Organisationen	20
Lagebeurteilung	8	Sympathie zu Staaten und Organisationen	21
Lagebeurteilung im Trend	9	Fokus Zollunion	22
Lagebeurteilung im internationalen Vergleich	10	Assoziationen mit Liechtenstein.....	23
Lebenszufriedenheit.....	11	Assoziationen mit der Schweiz	24
Lebenszufriedenheit soziodemografisch.....	12	Zusammenfassung Liechtensteins Aussenbeziehungen.....	25
Lebenszufriedenheit soziodemografisch im Trend.....	13		
Zusammenfassung Lie-Barometer.....	14		

Details zur Umfrage

Der vorliegende Lie-Barometer ist bereits die dritte Ausgabe nach 2019 und 2020. Wie in den vorangehenden Jahren fand die Befragung auch heuer im Juni statt. Die online durchgeführte Umfrage stand allen Bevölkerungsgruppen offen. In der vorliegenden Analyse werden jedoch nur Angaben von liechtensteinischen Staatsangehörigen berücksichtigt. Im Total liegen Daten von 773 Befragten vor.

Ein Themenschwerpunkt des Lie-Barometers 2022 liegt auf der Frage, wie die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner die Beziehungen zu ihren Nachbarstaaten, Deutschland und der EU sowie ausgewählten internationalen Organisationen wahrnehmen. Daneben umfasst der Lie-Barometer Fragen rund um die Wahrnehmung der drängendsten Probleme Liechtensteins, die Lagebeurteilung und die Lebenszufriedenheit der Befragten.

Die diesjährige Umfrage fand im Juni 2022 statt und wurde erstmals in eine andere, gleichzeitig ablaufende Befragung eingebettet. Konkret handelt es sich dabei um die Abstimmungsbefragung zur Volksinitiative «Franchisenbefreiung im Rentenalter». Es ist deshalb nicht gänzlich auszuschliessen, dass dies einen gewissen Effekt auf die vorliegende Umfrage gehabt hat.

Verglichen mit der tatsächlichen soziodemografischen Zusammensetzung der Bevölkerung weichen die Umfrageteilnehmenden in einigen Aspekten ab. So haben beispielsweise mehr Männer und Personen mit Abschluss auf Stufe Universität/Fachhochschule teilgenommen (vgl. Tabelle). Solche Verzerrungen sind bei Umfragen typisch, und zwar nicht nur in Liechtenstein und nicht nur für Onlineumfragen. Um diese Verzerrungen auszugleichen, wurde eine Gewichtung nach Alter, Geschlecht und höchstem formalen Bildungsabschluss vorgenommen. Dabei wurden die Gewichtungen nach oben und unten begrenzt (maximal 5,0; minimal 0,2).

In der folgenden Analyse werden verschiedene Vergleiche mit vorangehenden Befragungen durchgeführt. Dabei ist zu beachten, dass keine Panelstruktur vorliegt. Stattdessen stellt jede Umfrage für sich eine Querschnittstudie dar und muss als momentanes Stimmungsbild angesehen werden. Ferner unterliegen die Daten – wie immer bei Umfragen – einem gewissen Unsicherheitsbereich. Dieser liegt bei ± 4 Prozentpunkten (bei 50/50 Verteilung), kann im Falle von Subgruppen (z. B. Altersgruppen) aber höher ausfallen. Bei den folgenden Darstellungen handelt es sich somit eher um Trendaussagen als um punktgenaue Schätzungen.

Vergleich Anteile Umfrage mit Anteilen in der Bevölkerung

Bevölkerung	Umfrage %		
	IST % ungewichtet	gewichtet	
Geschlecht			
Frauen	50,4	36,3	50,6
Männer	49,6	63,7	49,4
Alter			
18–24	9,2	4,0	9,3
25–34	14,9	15,4	14,7
35–44	16,0	18,9	15,6
45–54	18,9	18,5	20,8
55–64	18,4	21,9	17,7
65–74	13,0	16,5	12,9
75+	9,6	4,8	9,0
Bildung			
Obligatorische Schule / berufl. Grundbildung	59,4	27,8	60,5
Maturität	8,4	5,3	8,0
Höhere Fach-/ Berufsausbildung	10,1	20,0	10,3
Höhere Fachschule	3,7	10,1	3,8
Universität, Fachhochschule	18,3	36,8	17,5

Quelle: Amt für Statistik, Volkszählung 2020

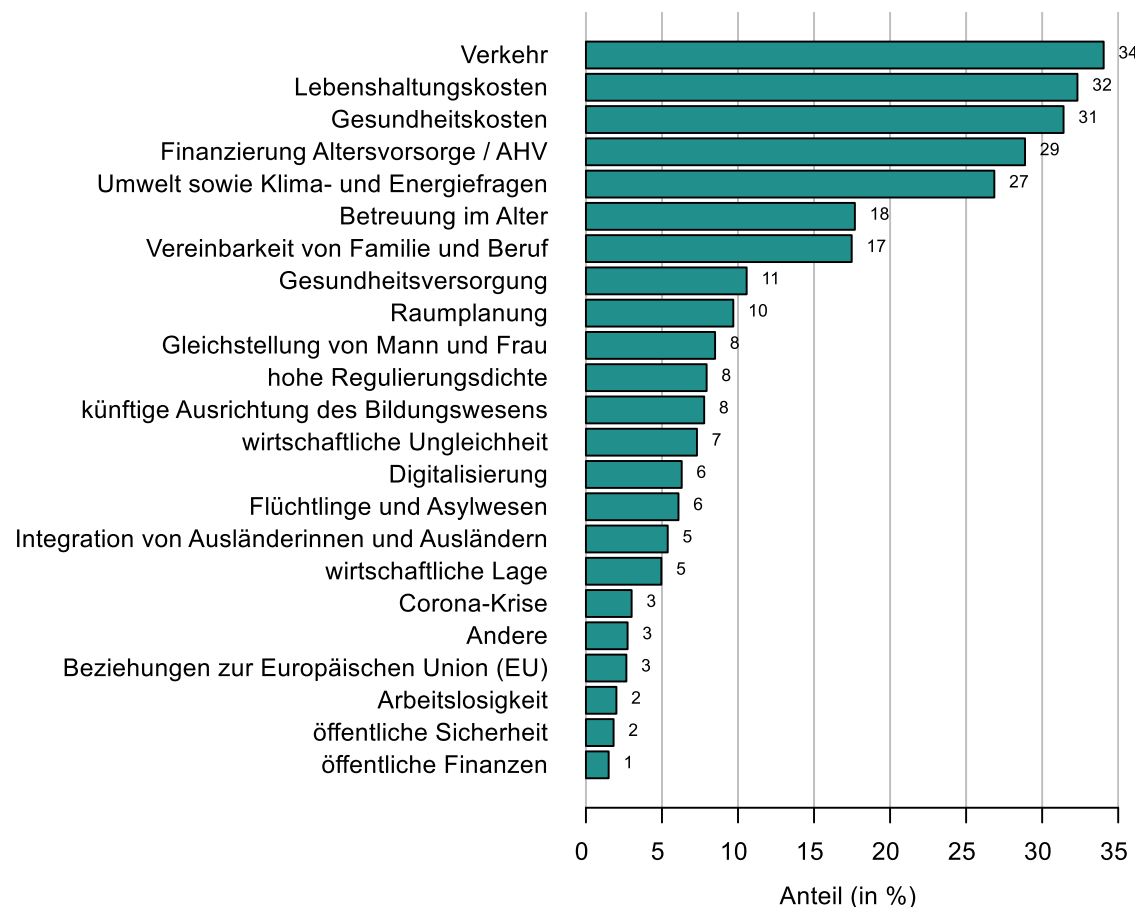
Drängendste Probleme Liechtensteins

Rund ein Drittel der befragten Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner sieht im Verkehr eines der drei drängendsten Probleme des Landes. Auf den Verkehr folgen drei finanzielle Herausforderungen, namentlich die Lebenshaltungskosten, die Gesundheitskosten und die Altersvorsorge. Daneben misst mehr als ein Viertel der Befragten dem Thema Umwelt sowie Klima und Energie eine hohe Dringlichkeit zu. Die Corona-Krise zählt demgegenüber nicht (mehr) zu den wirklich drängenden Problemen Liechtensteins.

Diese Wahrnehmung der drängendsten Probleme war in den vergangenen Jahren relativ konstant. Die vier Bereiche Verkehr, Gesundheitskosten, Finanzierung Altersvorsorge und Umwelt sowie Klima- und Energiefragen gehörten bereits bei der Umfrage zu den Landtagswahlen im Februar 2021 zu den fünf drängendsten Problemen Liechtensteins (siehe nächste Seite).

Im Unterschied zur Schweiz werden Themen wie Flüchtlinge und Asylwesen, Beziehungen zur EU oder Ausländerinnen und Ausländer in Liechtenstein weiterhin kaum als besonders drängende Probleme wahrgenommen.

Drängendste Probleme Liechtensteins (Anteil Nennungen in Prozent; N = 773)



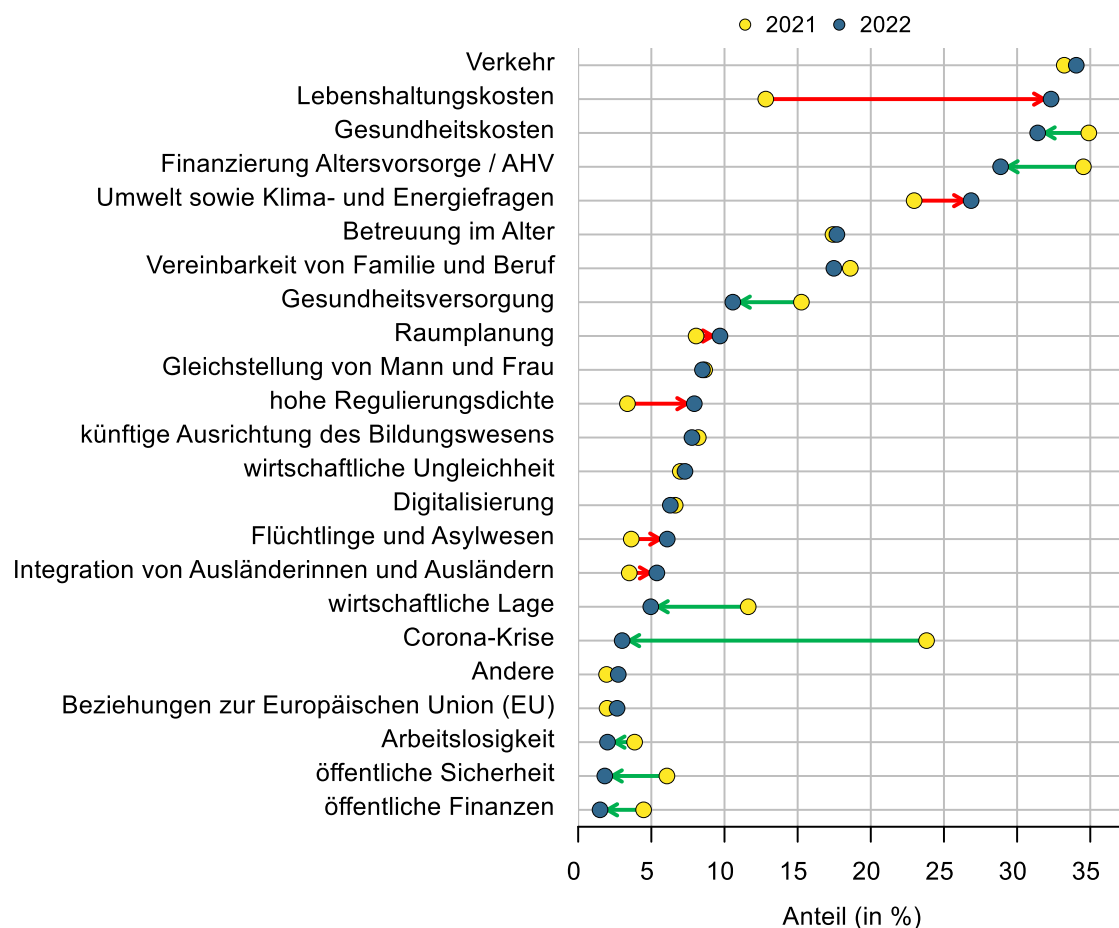
Fragestellung: «In welchen der folgenden Bereiche liegen für Sie die drängendsten Probleme Liechtensteins? Sie können maximal 3 Bereiche nennen.»

Drängendste Probleme Liechtensteins im Trend

Im Vergleich zu 2021 (Umfrage zu den Landtagswahlen) gab es insbesondere in zwei Bereichen grosse Verschiebungen. Zum einen werden die Lebenshaltungskosten deutlich öfter (32 Prozent) als eines der drei drängendsten Probleme Liechtensteins genannt als noch 2021 (13 Prozent). Zum anderen wurde die Corona-Krise im Februar 2021 noch von 24 Prozent der befragten Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner als eines der drei drängendsten Probleme wahrgenommen. Im Juni 2022 sahen dies nur noch drei Prozent der Befragten so.

Häufiger als eines der drei drängendsten Probleme Liechtensteins wurden 2022 Umwelt sowie Klima- und Energiefragen oder die hohe Regulierungsdichte genannt. Demgegenüber haben die Sorgen um die wirtschaftliche Lage, die Finanzierung der Altersvorsorge, die Gesundheitskosten sowie die Gesundheitsversorgung abgenommen. Ebenfalls einen negativen Trend gibt es rund um die öffentliche Sicherheit und die öffentlichen Finanzen, die jedoch bereits 2021 nur selten als dringlich angesehen wurden. In vielen anderen Bereichen zeigen sich nur geringe Unterschiede zu 2021.

Drängendste Probleme Liechtensteins 2022 und 2021 (Anteil Nennungen in Prozent; N₂₀₂₂ = 773, N₂₀₂₁ = 1'974)



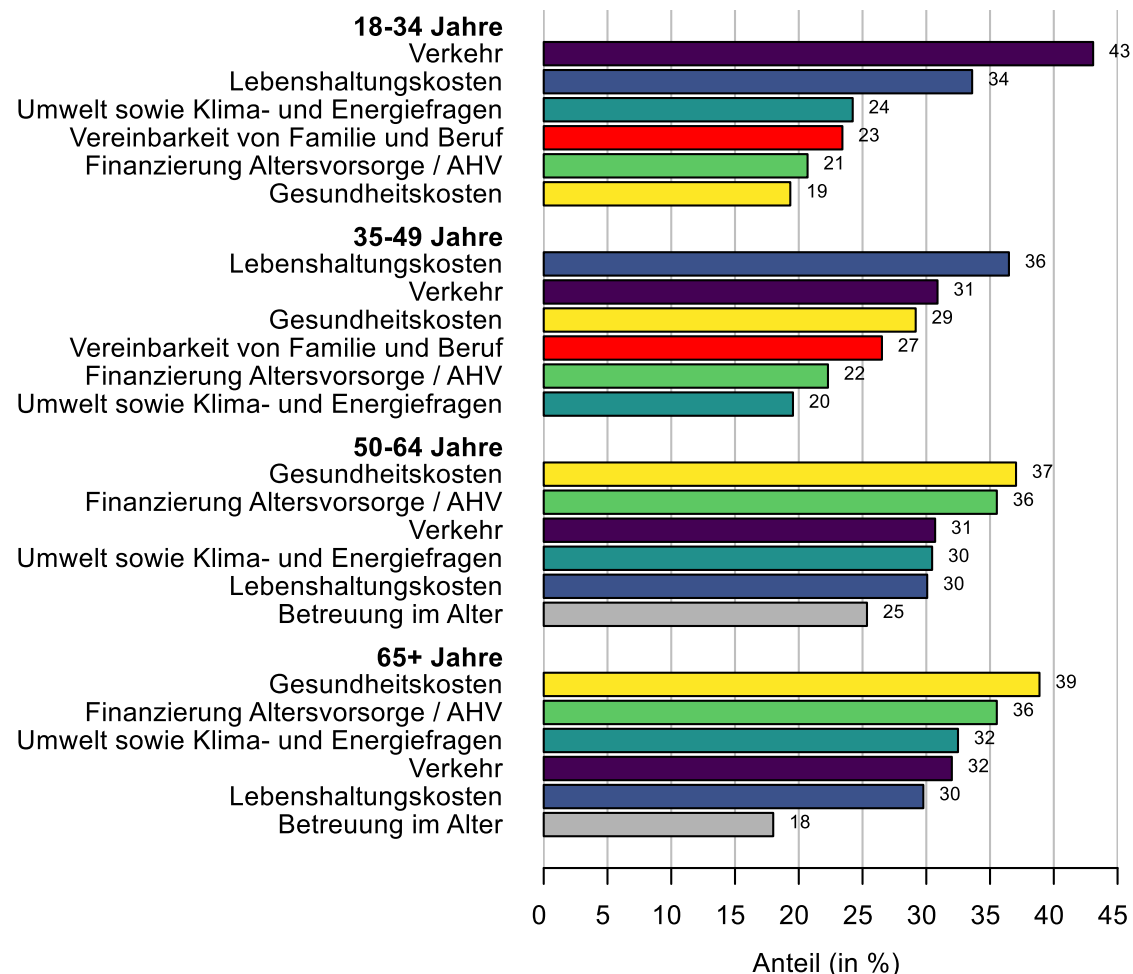
Drängendste Probleme soziodemografisch (1)

Die Bewertung der Dringlichkeit unterscheidet sich zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Mit Blick auf das Alter der Befragten kann zunächst festgehalten werden, dass alle Altersgruppen fünf der insgesamt 23 abgefragten Bereiche zu den sechs drängendsten Problemen Liechtensteins zählen: Verkehr, Lebenshaltungskosten, Gesundheitskosten, die Finanzierung der Altersvorsorge und Umwelt sowie Klima- und Energiefragen.

Mit Blick auf die wahrgenommene Dringlichkeit gibt es aber durchaus Unterschiede zwischen den Altersgruppen. Die beiden jüngeren Altersgruppen sehen in den zwei Bereichen Verkehr und Lebenshaltungskosten die grössten Herausforderungen. Für die zwei älteren Altersgruppen belegen demgegenüber die zwei Bereiche Gesundheitskosten und Finanzierung der Altersvorsorge die ersten beiden Plätze.

Zu den sechs drängendsten Problemen zählen für die beiden jüngeren Altersgruppen neben den fünf erwähnten Bereichen zudem die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, während für die beiden älteren Altersgruppen die Betreuung im Alter hinzukommt.

Die sechs drängendsten Probleme Liechtensteins nach Alter (Anteil Nennungen in Prozent; N = 773)

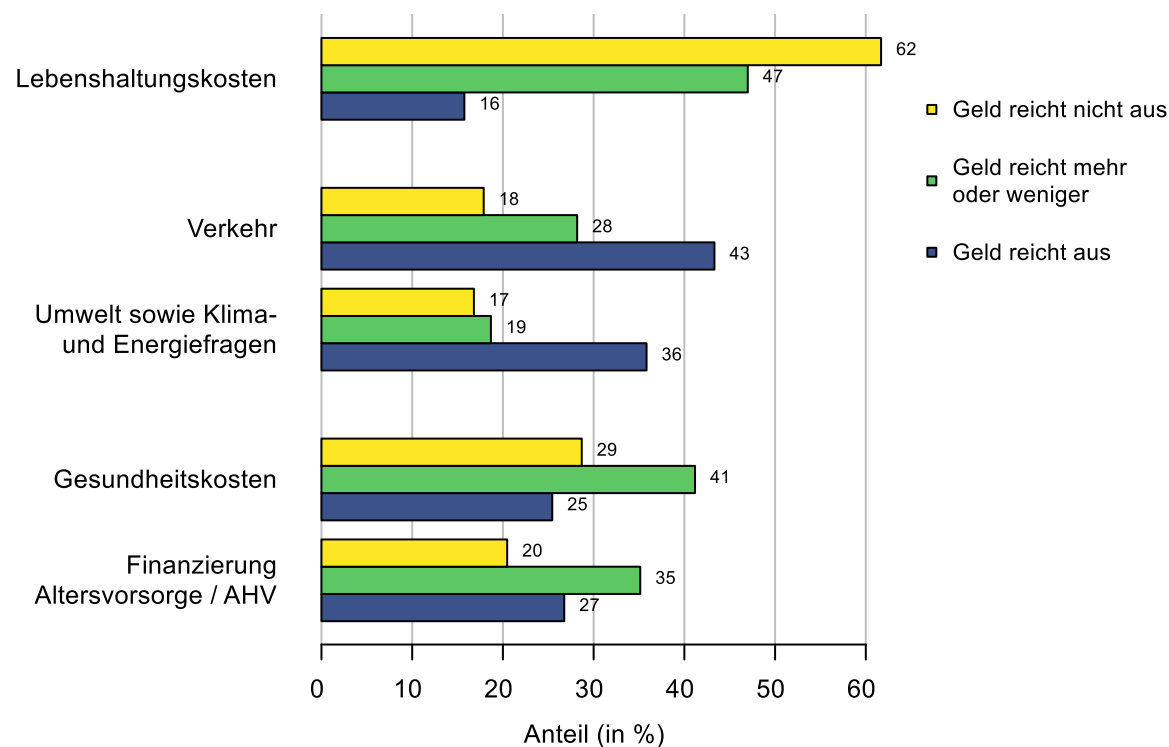


Drängendste Probleme soziodemografisch (2)

Aufgeschlüsselt nach Geschlecht ergibt sich eine ähnliche Situation wie zuvor beim Alter. Sowohl für Frauen wie auch für Männer gehören die fünf oben erwähnten Themenbereiche zu den sechs drängendsten Problemen (Verkehr, Lebenshaltungskosten, Gesundheitskosten, Finanzierung Altersvorsorge und Umwelt sowie Klima- und Energiefragen). Hinzu kommen bei den Frauen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Platz 8 bei Männern) und bei den Männern die Betreuung im Alter (Platz 7 bei Frauen).

Aufschlussreich ist die Analyse der fünf erwähnten Bereiche nach der finanziellen Situation der Befragten (siehe Abbildung). Personen, deren Haushaltseinkommen nicht ausreicht, machen sich viel häufiger Sorgen über die Lebenshaltungskosten als die anderen Befragten. Umgekehrt schreiben Personen, deren Einkommen gut ausreicht, Problemen rund um Verkehr, Umwelt sowie Klima und Energie häufiger eine hohe Dringlichkeit zu. Diejenigen, die mehr oder weniger gut mit ihrem Haushaltseinkommen zurechtkommen, sorgen sich stärker um die Finanzierung von Gesundheit und Altersvorsorge als die finanziell besser wie auch die schlechter Gestellten.

Auswahl der drängendsten Probleme Liechtensteins nach finanzieller Situation (Anteil Nennungen in Prozent, N = 773)



Lagebeurteilung

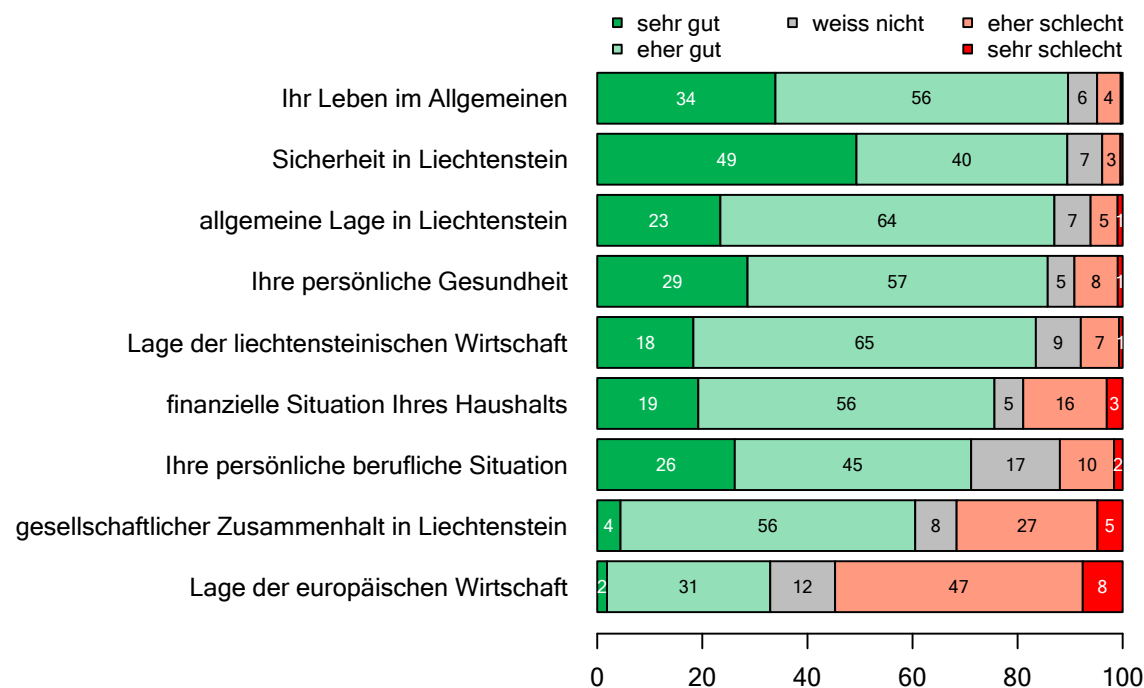
Liechtenstein befindet sich nach Ansicht der Befragten in einer insgesamt guten Lage. Neun von zehn Befragten bewerten ihr Leben im Allgemeinen als sehr oder eher gut. Darüber hinaus wird die Sicherheit in Liechtenstein als besonders gut wahrgenommen. Beinahe die Hälfte verpassen ihr das Prädikat «sehr gut».

Die insgesamt positive Lagebeurteilung akzentuiert sich ferner darin, dass jeweils mehr als sieben von zehn Befragten die allgemeine Lage in Liechtenstein, ihre persönliche Gesundheit, die Lage der liechtensteinischen Wirtschaft, die finanzielle Situation Ihres Haushalts sowie ihre persönliche berufliche Situation als mindestens eher gut bewerten.

Insgesamt nach wie vor positiv, aber mit einer stärkeren negativen Note, wird der gesellschaftliche Zusammenhalt im Land beurteilt. Zwar erachten ihn drei von fünf Befragte als mindestens eher gut, jedoch bewerten ihn nur vier Prozent als sehr gut. Etwa ein Drittel nehmen den gesellschaftlichen Zusammenhalt demgegenüber als sehr oder eher schlecht wahr.

Am kritischsten wird die Lage der europäischen Wirtschaft gesehen. Über die Hälfte beurteilen sie als sehr oder eher schlecht.

Lagebeurteilung in verschiedenen Bereichen (Anteil in Prozent, N = 773)



Fragestellung: «Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Lage in den nachfolgenden Bereichen?»

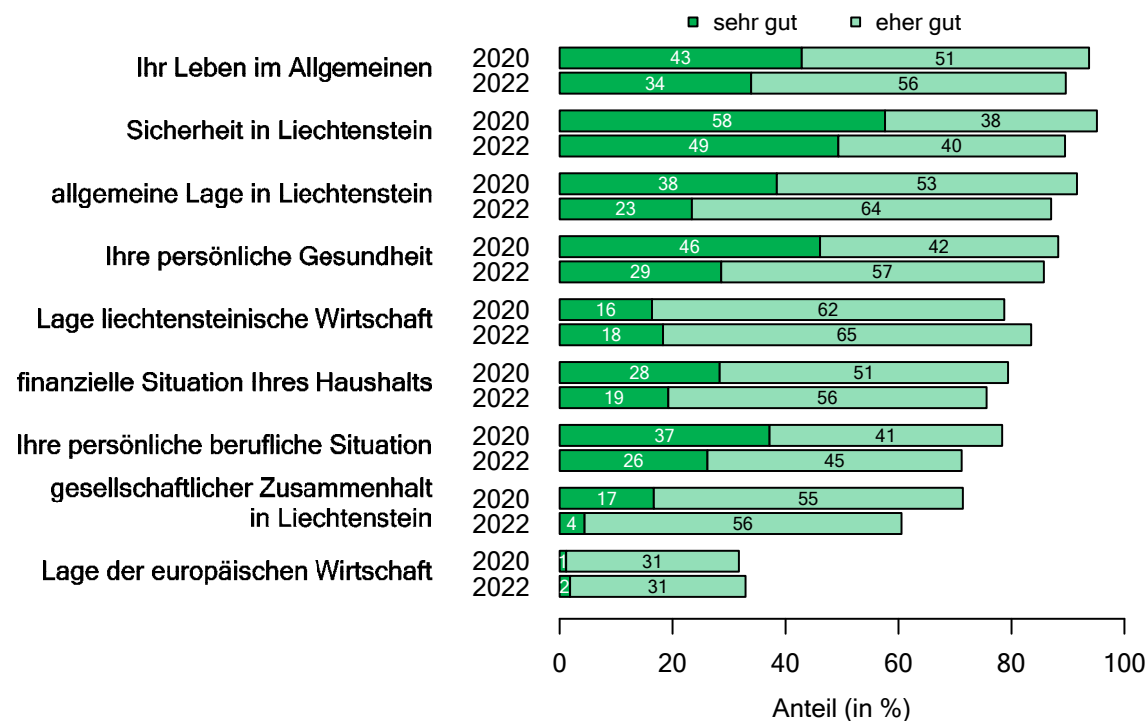
Lagebeurteilung im Trend

Im Vergleich zu 2020 fällt insbesondere der negative Trend in der Beurteilung des gesellschaftlichen Zusammenhalts auf. Wurde dieser im Jahr 2020 noch von 72 Prozent als sehr oder eher gut bewertet, teilen heute noch 60 Prozent diese Ansicht. Abgenommen hat in erster Linie der Anteil der Personen, die ihn als sehr gut beurteilen.

Auch der Anteil Personen, die ihre persönliche Gesundheit als sehr gut beurteilen, ist relativ stark gesunken (von 46 auf 29 Prozent). Im Gegenzug hat der Anteil der Personen, die sie als eher gut bewerten, um 15 Prozent zugenommen. Ebenfalls einen starken Abfall gibt es bei der Bewertung der allgemeinen Lage in Liechtenstein als sehr gut (minus 15 Prozent), was durch einen höheren Anteil von «eher gut»-Antworten (plus 11 Prozent) teilweise aufgefangen wird. Dieser Trend zeigt sich auch in anderen Bereichen, die seltener als sehr gut, aber häufiger als eher gut bewertet werden.

Weitere negative Tendenzen im Vergleich zu 2020 zeigen sich insbesondere bei der Beurteilung der Sicherheit in Liechtenstein und der beruflichen Situation. Etwas besser beurteilt wird demgegenüber die Lage der liechtensteinischen Wirtschaft.

Lagebeurteilung in verschiedenen Bereichen 2022 und 2020 (Anteil sehr und eher gut in Prozent; N₂₀₂₂ = 773, N₂₀₂₀ = 1'285)

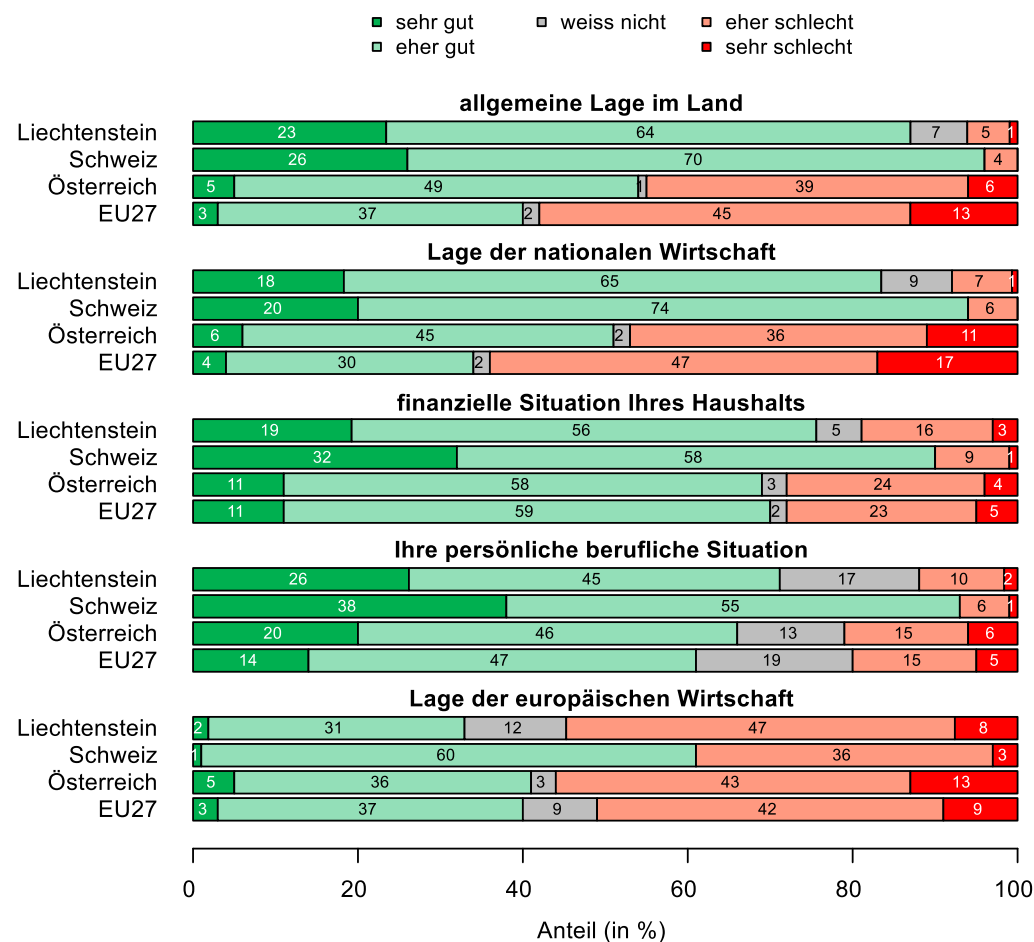


Lagebeurteilung im internationalen Vergleich

Fünf der neun abgefragten Bereiche wurden auch im neusten Eurobarometer 2022 in den 27 EU-Staaten sowie zehn weiteren europäischen Staaten abgefragt – inklusive der Schweiz. Der Vergleich des Lie-Barometers mit den Angaben des Eurobarometers muss aufgrund unterschiedlicher Methodiken der Datenerhebung zwar mit Vorsicht interpretiert werden. Insgesamt zeigt sich aber, dass die Befragten aus der Schweiz die Lage in allen Bereichen positiver einschätzen als die Befragten Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner, die ihrerseits aber eine positivere Meinung äussern als die Befragten aus Österreich oder allen EU-Staaten zusammen. Einzige Ausnahme ist die Einschätzung der Lage der europäischen Wirtschaft. Diese wird von den Befragten aus Liechtenstein insgesamt kritischer beurteilt als in den Staaten der EU und der Schweiz.

Obwohl sich die Lagebeurteilung in Liechtenstein in den letzten zwei Jahren in verschiedenen Bereichen verschlechtert hat (vgl. vorangehende Seite), kann trotzdem nach wie vor von einer insgesamt positiven Wahrnehmung ausgegangen werden.

Lagebeurteilung im europäischen Vergleich (in Prozent; N_{Liechtenstein} = 773, N_{Schweiz} = 1'048, N_{Österreich} = 1'006, N_{EU27} = 26'468)



Quelle: Eurobarometer (Schweiz, Österreich, EU27) [Stand Oktober 2022]

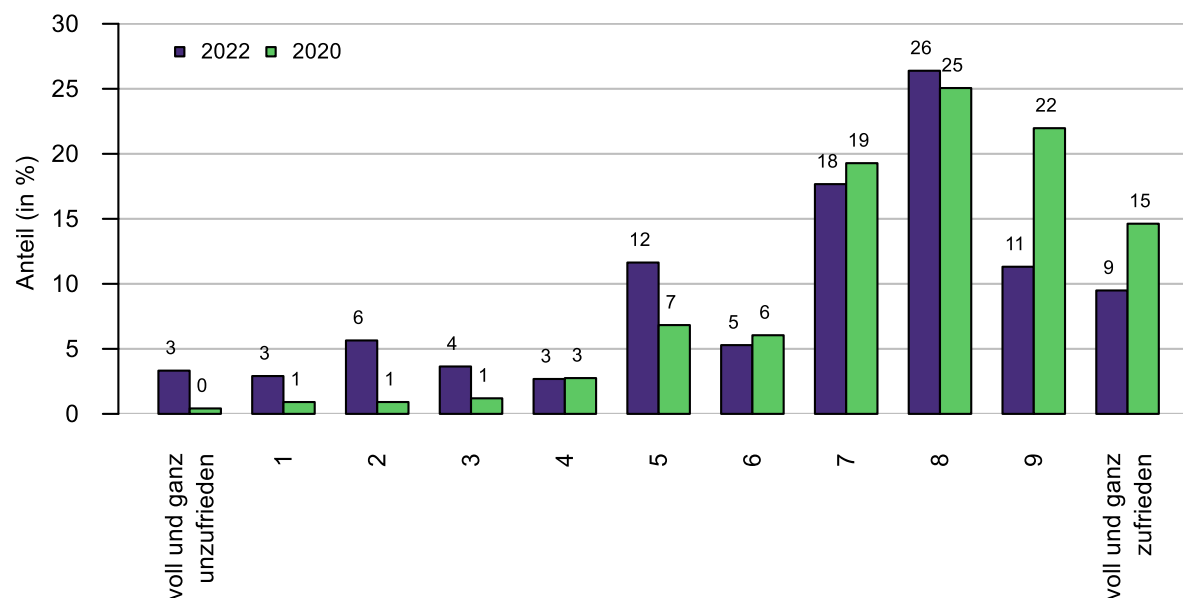
Lebenszufriedenheit

Die mittlere Lebenszufriedenheit der Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner ist im Vergleich zu 2020 zurückgegangen. Auf einer Skala von 0 (unzufrieden) bis 10 (zufrieden) ist der Mittelwert von 7.7 auf 6.6 gesunken. Dieser Rückgang lässt sich nicht abschliessend erklären. Als naheliegende Gründe drängen sich aber die verschiedenen Krisen auf, mit welchen Europa und damit auch Liechtenstein konfrontiert ist. Neben der Corona-Pandemie ist dabei vor allem der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine zu nennen.

Als sehr zufrieden (Kategorien 9 und 10) beschreibt sich 2022 noch eine von fünf befragten Personen. Vor zwei Jahren betrug dieser Anteil noch 37 Prozent. Sehr unzufrieden (Kategorien 0 und 1) ist jedoch nach wie vor nur eine kleine Minderheit der Befragten (sechs Prozent).

Ein internationaler Vergleich dieser Daten ist schwierig. Die Befragung der OECD zur Lebenszufriedenheit datiert aus dem Jahr 2020, während das Schweizerische Sorgenbarometer 2022 keine entsprechende Auswertung mehr vornimmt. Nimmt man die OECD-Daten von 2020 als Vergleichsbasis, dann ist Liechtenstein von einem Spitzenplatz ins europäische Mittelfeld zurückgefallen.

Lebenszufriedenheit 2022 und 2020 (in Prozent; N₂₀₂₂ = 773, N₂₀₂₀ = 1'285)



Fragestellung: «Auf einer Skala von 0 (voll und ganz unzufrieden) bis 10 (voll und ganz zufrieden), wie zufrieden sind Sie gegenwärtig alles in allem mit Ihrem Leben?»

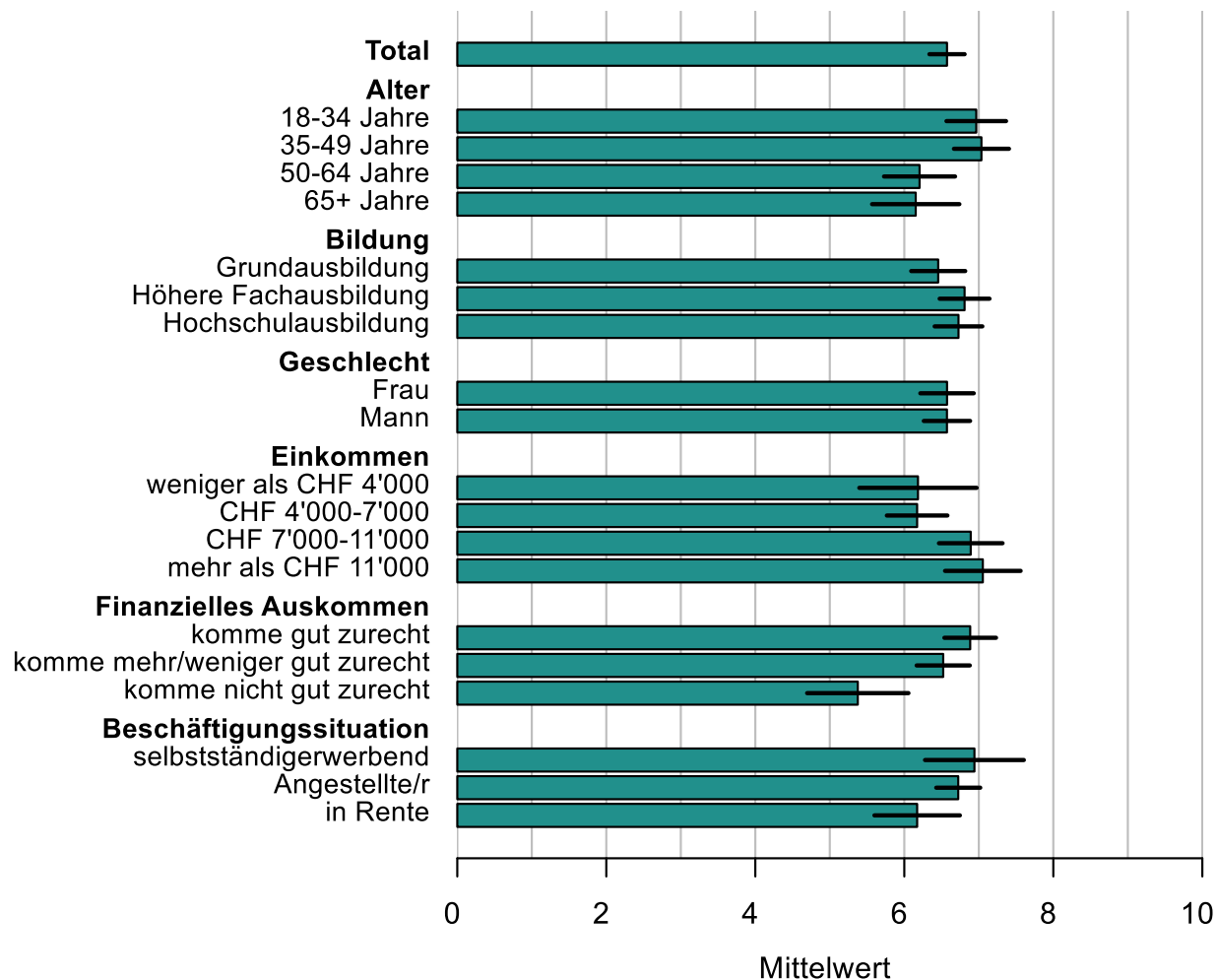
Lebenszufriedenheit soziodemografisch

Zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen gibt es kaum signifikante Unterschiede. Personen unter 50 Jahren weisen im Durchschnitt eine etwas höhere Lebenszufriedenheit aus als Personen über 50 Jahren. Darüber hinaus äussern Personen mit höheren Einkommen im Durchschnitt eine höhere Lebenszufriedenheit als Personen mit tieferen Einkommen. Dies spiegelt sich im finanziellen Auskommen wider. Personen, die mit dem Einkommen ihres Haushalts gut über die Runden kommen, sind im Schnitt zufriedener als Personen, die nicht gut zu recht kommen.

Bei der Beschäftigungssituation zeigt sich ein gewisser Alterseffekt: Rentnerinnen und Rentner sind im Schnitt etwas weniger zufrieden als Angestellte und selbstständig Erwerbende. Die Unterschiede sind jedoch nicht signifikant und ein gewisser Befragungseffekt aufgrund der gleichzeitig durchgeführten Umfrage zur Franchisen-Initiative kann nicht ausgeschlossen werden.

Praktisch keinen Unterschied gibt es nach Geschlecht. Ebenso ist der höchste formale Bildungsabschluss von eher untergeordneter Bedeutung.

Durchschnittliche Lebenszufriedenheit 2022 nach soziodemografischen Indikatoren (Mittelwert; N = 773)



Erläuterung: Die schwarzen Linien stellen die 95-Prozent-Konfidenzintervalle dar.

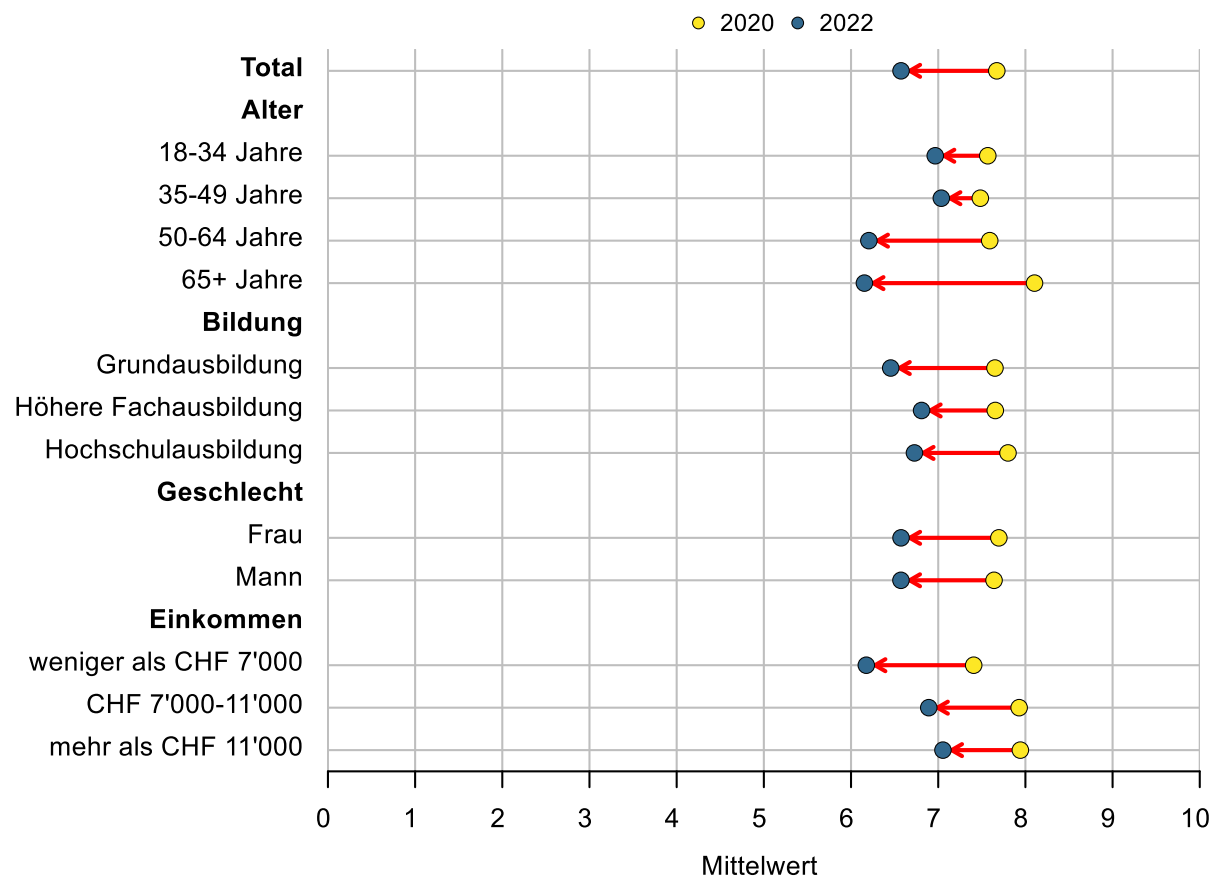
Lebenszufriedenheit soziodemografisch im Trend

Der Vergleich der Jahre 2020 und 2022 nach soziodemografischen Indikatoren zeigt, dass die mittlere Lebenszufriedenheit insbesondere bei der ältesten Altersgruppe relativ stark abgenommen hat. Die Durchschnittswerte der älteren beiden Alterskohorten liegen 2022 unter denjenigen der jüngeren Gruppen. Vor zwei Jahren war die Situation umgekehrt: Die durchschnittliche Lebenszufriedenheit nahm mit zunehmendem Alter tendenziell zu.

Der Rückgang der mittleren Lebenszufriedenheit unterscheidet sich demgegenüber kaum zwischen den Geschlechtern. Ebenso sind nur eher geringfügige Unterschiede zwischen den drei Bildungsgruppen und den drei Einkommensgruppen zu erkennen. In der Einkommensklasse bis CHF 7'000 und in der Gruppe mit Grundausbildung ist der Rückgang etwas grösser als in den Vergleichsgruppen.

Bei diesen Vergleichen ist einmal mehr darauf hinzuweisen, dass die präsentierten Daten ein momentanes Stimmungsbild darstellen und gewisse Befragungseffekte nicht ausgeschlossen werden können. Zudem liegt keine Panelstruktur vor, sondern es wurden jeweils unterschiedliche Personen befragt.

Durchschnittliche Lebenszufriedenheit 2022 und 2020 nach soziodemografischen Indikatoren (Mittelwert; N₂₀₂₂ = 773, N₂₀₂₀ = 1'285)



Zusammenfassung Lie-Barometer

Die Jahre 2020, 2021 und das erste Halbjahr 2022 waren herausfordernd und haben ihre Spuren hinterlassen. Dies spiegelt sich einerseits in der gegenüber der letzten Befragung von 2020 insgesamt abnehmenden Lebenszufriedenheit der befragten Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner, andererseits in teilweise unterschiedlichen Bewertungen der drängendsten Probleme des Landes.

Beim Vergleich mehrerer Umfragen (Momentaufnahmen) mit ihren je eigenen Stichproben und Kontexten ist jedoch eine gewisse Vorsicht angebracht. Für eine Einordnung der vorliegenden Ergebnisse sowie die Gegenüberstellung zu früheren Befragungen ist vor allem der Befragungszeitpunkt zu berücksichtigen. Wie die Auswertung der Frage zur Problemwahrnehmung zeigt, hat die Corona-Pandemie im Juni 2022 an Relevanz verloren. Zugleich fiel die Befragung in eine Zeit, in welcher die Schrecken des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine und die damit einhergehende Zäsur für die Politik in Europa besonders deutlich wurden. Ferner sind Befragungseffekte aufgrund der Kopplung des Lie-Barometers 2022 an die Umfrage zur Abstimmung über die «Franchisebefreiung im Rentenalter» nicht auszuschliessen. Diese Initiative, die sich gegen eine bestehende Praxis richtete, wurde deutlich angenommen. Es ist deshalb nicht auszu-

schliessen, dass sich die Unzufriedenheit mit einer konkreten Praxis und der dahinterstehenden Politik in der Befragung widerspiegelt.

Trotz dieser methodischen Vorbehalte können Vergleiche der verschiedenen Umfrageergebnisse Tendenzen und Trends aufzeigen. So dürfte die Abnahme der mittleren Lebenszufriedenheit wohl kaum alleine einem Befragungseffekt geschuldet sein. Die mittlere Lebenszufriedenheit hat zwischen 2020 und 2022 in allen analysierten Subgruppen abgenommen. Am stärksten ist die Abnahme indes bei den älteren Personen sowie – in etwas geringerem Ausmass – bei Menschen mit beruflicher Grundbildung und Personen mit eher tiefem Haushaltseinkommen. In der Folge weisen heute Personen unter 50 Jahren die höhere durchschnittliche Zufriedenheit mit ihrem Leben aus als die älteren Einwohnerinnen und Einwohner. Vor zwei Jahren war die Situation noch umgekehrt.

Eine internationale Einbettung der mittleren Lebenszufriedenheit Liechtensteins in einen grösseren Kontext ist kaum möglich, da neuere Daten aus anderen Ländern momentan noch fehlen. Wenn von der (wohl zu optimistischen) Annahme ausgegangen wird, dass sich die Lebenszufriedenheit in anderen Ländern Europas in den letzten

zwei durch die Corona-Pandemie geprägten Jahre nicht verändert hat, dann kann Liechtenstein heute im Mittelfeld verortet werden. Hat die Lebenszufriedenheit demgegenüber auch in anderen Ländern abgenommen, dürften die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner im Schnitt wohl nach wie vor eine überdurchschnittlich hohe Lebenszufriedenheit vorweisen.

Interessant ist dabei die Beobachtung, dass die Lagebeurteilung in Liechtenstein weiterhin positiv ausfällt. Die verringerte Lebenszufriedenheit ist deshalb nicht unbedingt als eine Folge der konkreten Lebensumstände in Liechtenstein zu sehen. Der Rückgang der Lebenszufriedenheit könnte somit vor allem auf internationale Entwicklungen zurückzuführen sein. Dies sind jedoch nur Erklärungsversuche, da für eine kausale Analyse nicht genügend Daten vorliegen.

Die Corona-Krise wird 2022 nur noch von einer kleinen Minderheit der Befragten als eines der drei drängendsten Probleme angesehen. Im Februar 2021 belegte die Corona-Krise noch Platz vier von 23 abgefragten Bereichen. Auch weitere im Kontext der Pandemie bestehende Problemlagen – insbesondere die Gesundheitsversorgung und die wirtschaftliche Lage – haben an Dringlichkeit eingebüsst. Demgegenüber hat die

Zusammenfassung Lie-Barometer (Fortsetzung)

Sorge um die Lebenshaltungskosten stark zugenommen und wird heute am zweithäufigsten als Problem identifiziert. Daneben dominieren gegenwärtig weitere finanzielle Erwägungen die Sorgenagenda, so etwa die Gesundheitskosten und die Finanzierung der Altersvorsorge. Spitzenreiter des Liechtensteiner Sorgenbarometers ist jedoch der Verkehr, der bereits bei der letzten Umfrage weit oben rangierte.

Die gegenwärtige Lage Liechtensteins wird mehrheitlich als sehr oder eher gut bewertet. Die Sicherheit wird sogar von beinahe der Hälfte der Befragten als sehr gut und von weiteren 40 Prozent als eher gut betrachtet.

Im zeitlichen Vergleich hat insbesondere die Wahrnehmung des gesellschaftlichen Zusammenhalts gelitten. Nur noch eine kleine Minderheit beurteilt ihn als sehr gut. Mehr als die Hälfte der Befragten beurteilt den Zusammenhalt aber als eher gut, womit insgesamt nach wie vor von einem starken gesellschaftlichen Zusammenhalt ausgegangen werden kann.

Insgesamt wird mit Ausnahme der Lage der liechtensteinischen Wirtschaft die Lage in allen abgefragten Bereichen etwas seltener als sehr oder eher gut beurteilt als noch vor zwei Jahren. Trotzdem werden auch dieses Jahr klar häufiger positive als negative

Bewertungen abgegeben. Einzig die Lage der europäischen Wirtschaft wird mehrheitlich als sehr oder eher schlecht taxiert. Dies war auch bei der letzten Umfrage 2020 bereits der Fall.

Fokusthema Aussenbeziehungen: Einleitung

Der diesjährige Lie-Barometer legt einerseits einen Fokus auf die Frage, was die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner über die Einbindung ihres Landes in internationale Abkommen und Organisationen denken. Andererseits geht die Erhebung der Frage nach, mit welchen geografischen Einheiten sich die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner besonders verbunden fühlen und wie sie die Beziehungen zu ihren Nachbarstaaten wahrnehmen. Dabei spielt insbesondere das Verhältnis zur Schweiz eine besondere Rolle.

Die Befragung nimmt somit ein wichtiges Thema auf. Als Klein(st)staat ist Liechtenstein stark von guten Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten sowie generell der internationalen Einbettung abhängig. Diese Aussenabhängigkeit erstreckt sich auf sehr viele Lebens- und Politikbereiche. Als Beispiele ist das Fehlen von Infrastrukturen wie Autobahn, Flughafen oder spezialisierten Gesundheitseinrichtungen zu nennen. Ebenso ist angesichts der starken Exportorientierung der liechtensteinischen Wirtschaft auf die hohe Relevanz eines rechtlich abgesicherten Zugangs zu ausländischen Märkten zu verweisen. Ein weiteres Beispiel ist schliesslich der internationale Informationsaustausch wie er beispielsweise im Bereich der Sicherheitspolitik oder im Asylwesen gepflegt wird.

Frühere Umfragen, z. B. anlässlich des Jubiläums 200 Jahre Souveränität Liechtenstein (2006) oder im Kontext von 20 sowie 25 Jahre Mitgliedschaft im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR), haben gezeigt, dass sich die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner dieser Aussenabhängigkeit durchaus bewusst sind und ein positives Bild der verschiedenen internationalen Mitgliedschaften Liechtensteins haben.

Hintergrund der vorliegenden Befragung ist schliesslich auch das 100-jährige Bestehen der Zollunion zwischen Liechtenstein und der Schweiz, welches im nächsten Jahr begangen wird. Entsprechend zielt die Befragung nicht nur auf eine Untersuchung der generellen Einstellung der Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner zu internationalen Organisationen ab, sondern auch darauf, ob und inwieweit sich die Wahrnehmung verschiedener Kooperationspartner und internationaler Organisationen unterscheidet.

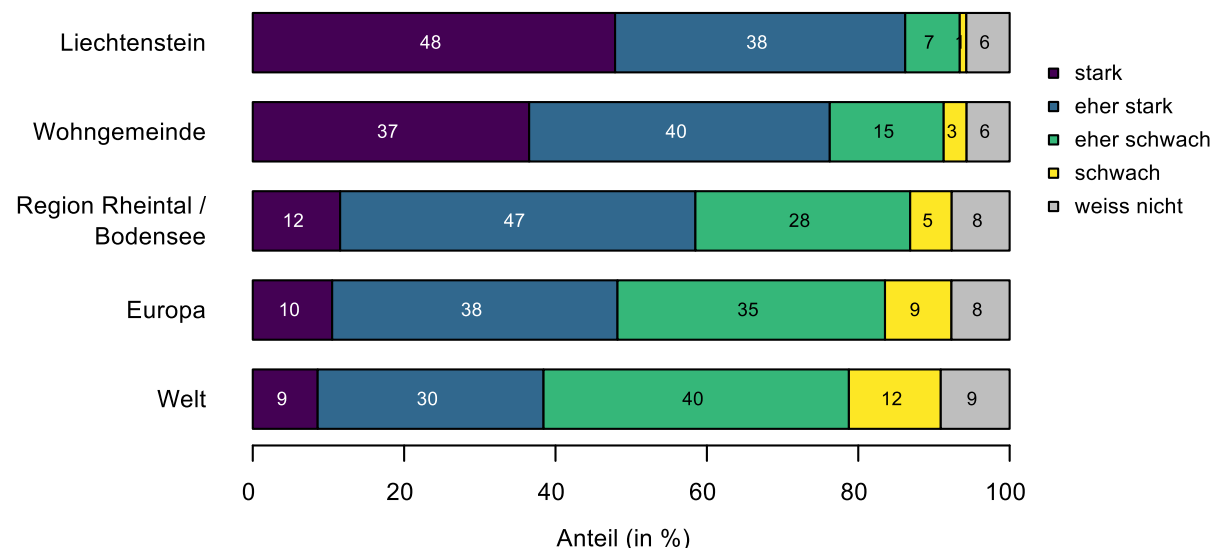
Verbundenheit

Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner Liechtensteins fühlen sich mit ihrem Land verbunden. Beinahe die Hälfte der Befragten äussert eine starke Verbundenheit und fast zwei von fünf Befragten nehmen eine mindestens eher starke Verbundenheit wahr. Weniger als jede zwölfte Person empfindet nur eine schwache oder eher schwache Verbundenheit mit Liechtenstein.

Ansonsten nimmt die gefühlte Verbundenheit mit zunehmender Grösse der jeweiligen Gebietskörperschaft ab. Geben mehr als drei Viertel der Befragten an, dass sie sich mindestens eher stark mit ihrer Wohngemeinde verbunden fühlen, beträgt dieser Anteil für die Region Rheintal/Bodensee noch 59 Prozent und für Europa immerhin noch 48 Prozent. Dem stehen 44 Prozent gegenüber, die eine schwache oder eher schwache Verbundenheit mit Europa äussern. Zur nationalen kommt für viele Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner also auch noch eine regionale und europäische Identität hinzu.

Nur gegenüber der unspezifischen Einheit «Welt» fühlt sich eine Mehrheit schwach oder eher schwach verbunden. Zwei von fünf Befragten nehmen jedoch eine gewisse Verbundenheit wahr.

Verbundenheit mit geografischen Einheiten (in Prozent; N = 773)



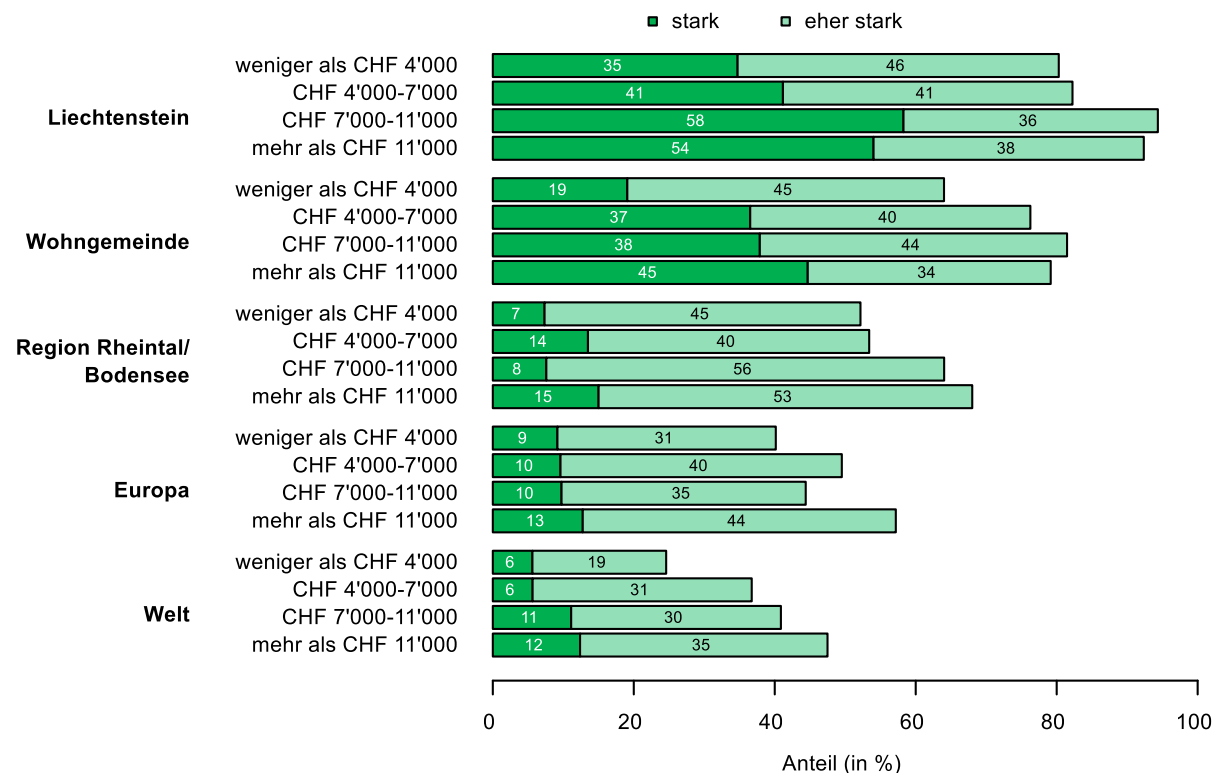
Fragestellung: «Wie stark fühlen Sie sich mit den geografischen Einheiten dieser Liste verbunden?»

Verbundenheit soziodemografisch

Die gefühlte Verbundenheit mit den abgefragten geografischen Einheiten unterscheidet sich weder nach Alter noch nach Geschlecht der Befragten signifikant. Eine Ausnahme bildet Europa. Am stärksten mit Europa verbunden fühlen sich Personen über 65 Jahre und Personen mit Hochschulabschluss. Am seltensten geben Personen zwischen 35 und 49 Jahren sowie Personen mit obligatorischer Schulbildung an, sich stark oder eher stark mit Europa verbunden zu fühlen.

Unterschiede gibt es stattdessen insbesondere zwischen den Einkommensgruppen. So fühlen sich Personen mit höheren Einkommen den fünf Einheiten tendenziell stärker verbunden als tiefere Einkommensgruppen. Die Zunahme der Verbundenheit nach Haushaltseinkommen ist aber nicht immer stetig. Innerhalb der Einkommensklassen ist die Reihenfolge aber stets dieselbe: Mehr Personen einer Klasse fühlen sich stark oder eher stark mit Liechtenstein verbunden als mit der Gemeinde, die wiederum auf höhere Werte kommt als die Region Rheintal/Bodensee, gefolgt von Europa und der ganzen Welt.

Verbundenheit mit geografischen Einheiten nach Haushaltseinkommen (in Prozent; N = 773)



Relevanz Mitgliedschaften

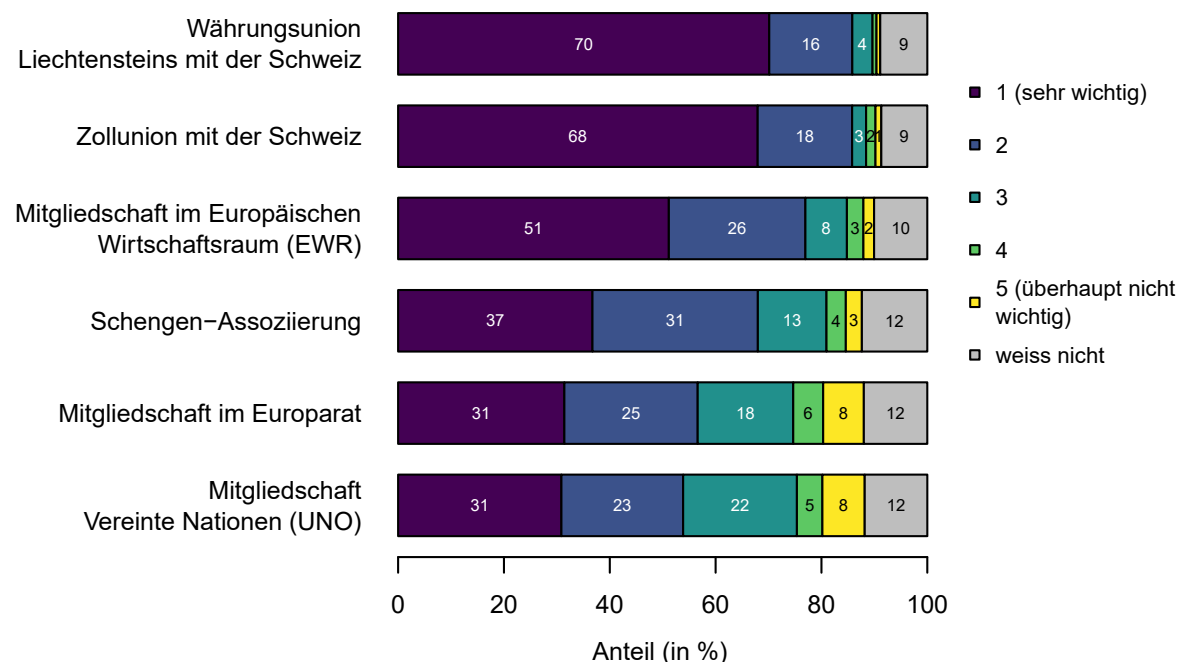
Internationale Abkommen und Mitgliedschaften sind für den Kleinstaat Liechtenstein von grosser Bedeutung. Dies wird auch von den Befragten so gesehen.

Am wichtigsten sind die Währungs- und die Zollunion mit dem Nachbarn Schweiz. Jeweils mehr als zwei von drei Befragten erachten sie als sehr wichtig. Nur kleine Minderheiten bewerten sie als überhaupt nicht wichtig. Darüber hinaus wird auch die EWR-Mitgliedschaft von der Mehrheit der Befragten als sehr wichtig bezeichnet.

Als etwas weniger wichtig werden die Schengen-Assoziierung sowie die Mitgliedschaften im Europarat und in den Vereinten Nationen bewertet. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch diese Mitgliedschaften von mehr als 50 Prozent der befragten Personen als mindestens eher wichtig erachtet werden.

Insgesamt zeigt dies, dass sich die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner der Relevanz der internationalen Zusammenarbeit für ihr Land sehr wohl bewusst sind. Für alle abgefragten Abkommen gilt, dass diese von Personen mit Hochschulabschluss am häufigsten als wichtig erachtet werden.

Relevanz internationale Abkommen und Mitgliedschaften (in Prozent; N = 773)



Fragestellung: «Wie wichtig sind Ihrer Meinung nach die folgenden internationalen Abkommen und Mitgliedschaften?»

Verhältnis zu Staaten und Organisationen

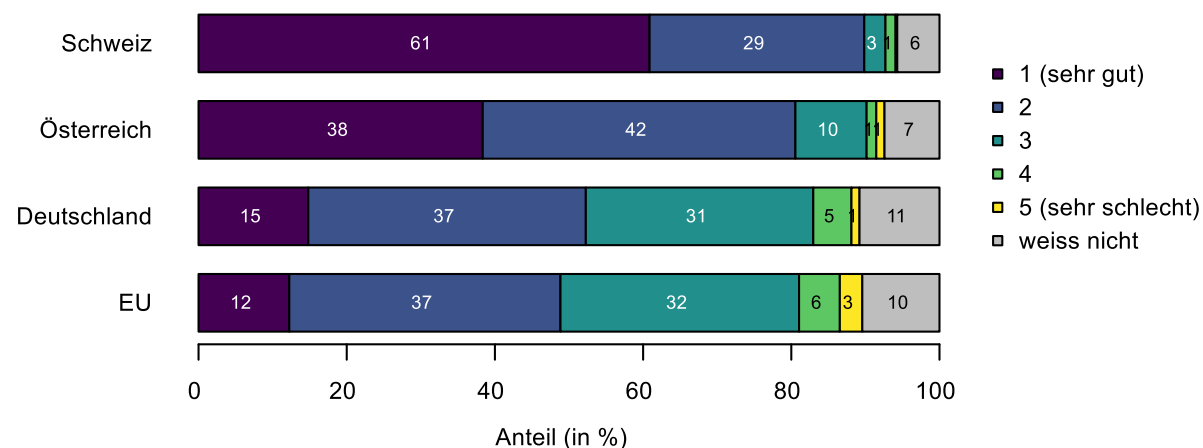
Die Befragten bewerten das Verhältnis zu den beiden Nachbarn Schweiz und Österreich als gut bis sehr gut. Rund sechs von zehn Befragten nehmen die Beziehung zur Schweiz als sehr gut und weitere drei von zehn als eher gut wahr. Je höher das Haushaltseinkommen ist, desto eher wird das Verhältnis zur Schweiz als sehr gut bezeichnet.

Auch das Verhältnis zu Österreich wird von der grossen Mehrheit als gut bewertet. Vier von fünf Befragte geben ihm die Note 1 oder 2 auf der Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht). Dieser Anteil steigt mit zunehmendem Alter signifikant an.

Im Unterschied dazu wird das Verhältnis zu Deutschland und der EU deutlich weniger oft als sehr gut bewertet. Gleichwohl ist jeweils rund die Hälfte der Befragten der Ansicht, dass die Beziehungen mindestens eher gut sind. Dabei kann für Deutschland ein Alters-, und für die EU ein Bildungseffekt erkannt werden.

Für alle vier abgefragten Einheiten gilt, dass maximal neun Prozent der befragten Personen das Verhältnis Liechtensteins zu diesen Staaten und Organisationen als schlecht erachten.

Bewertung Verhältnis zu Staaten und Organisationen (in Prozent; N = 773)



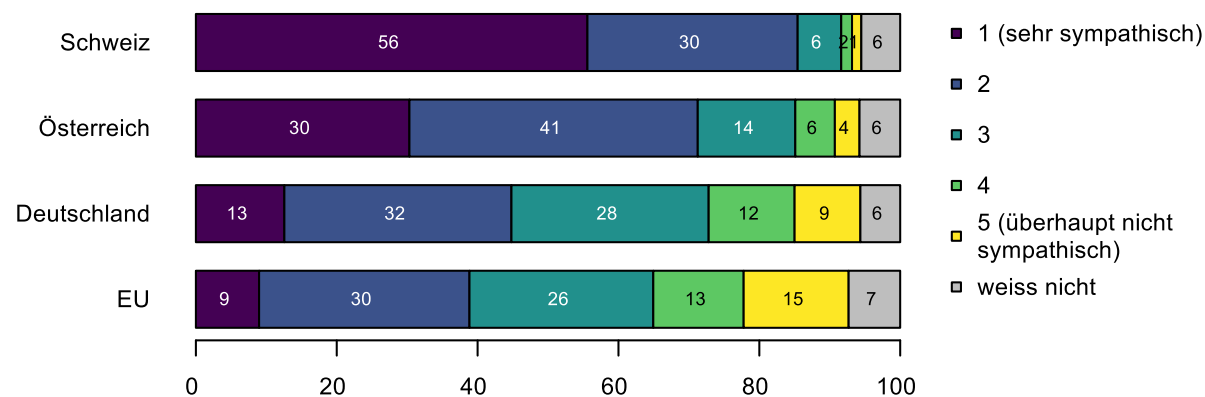
Fragestellung: «Wie würden Sie das Verhältnis Liechtensteins zu folgenden Staaten und Organisationen bewerten?»

Sympathie zu Staaten und Organisationen

Die positive Bewertung des Verhältnisses zu den vier Gebietskörperschaften spiegelt sich auch in der ihnen entgegengebrachten Sympathie. Unter den befragten Liechtensteinerinnen und Liechtensteinern genießt die Schweiz die mit Abstand grösste Sympathie. Über die Hälfte nehmen sie als sehr sympathisch wahr. In Österreich beträgt der entsprechende Anteil 30 Prozent, wobei weitere 41 Prozent das Land eher sympathisch finden. Der Anteil Personen, die Österreich sehr sympathisch findet, steigt von 21 Prozent unter den 18- bis 34-Jährigen stetig auf 43 Prozent bei den über 64-Jährigen an.

An dritter Stelle folgt Deutschland. Auch hier gibt es einen Alterseffekt: 7 Prozent der jüngsten Altersgruppe bezeichnen das Land als sehr sympathisch. In der ältesten Gruppe beträgt dieser Anteil 19 Prozent. Ähnlich ist die Situation bei der EU: Die Werte steigen mit dem Alter von 6 auf 12 Prozent an. Dies darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch gegenüber diesen beiden Einheiten die Sympathie überwiegt: Die Europäische Union wird nur von rund einem Viertel aller Befragten und Deutschland lediglich von etwa einem Fünftel aller Befragten als sehr oder eher unsympathisch bewertet.

Bewertung Sympathie zu Staaten und Organisationen (in Prozent; N = 773)



Fragestellung: «Und wie sympathisch sind Ihnen diese Staaten und Organisationen?»

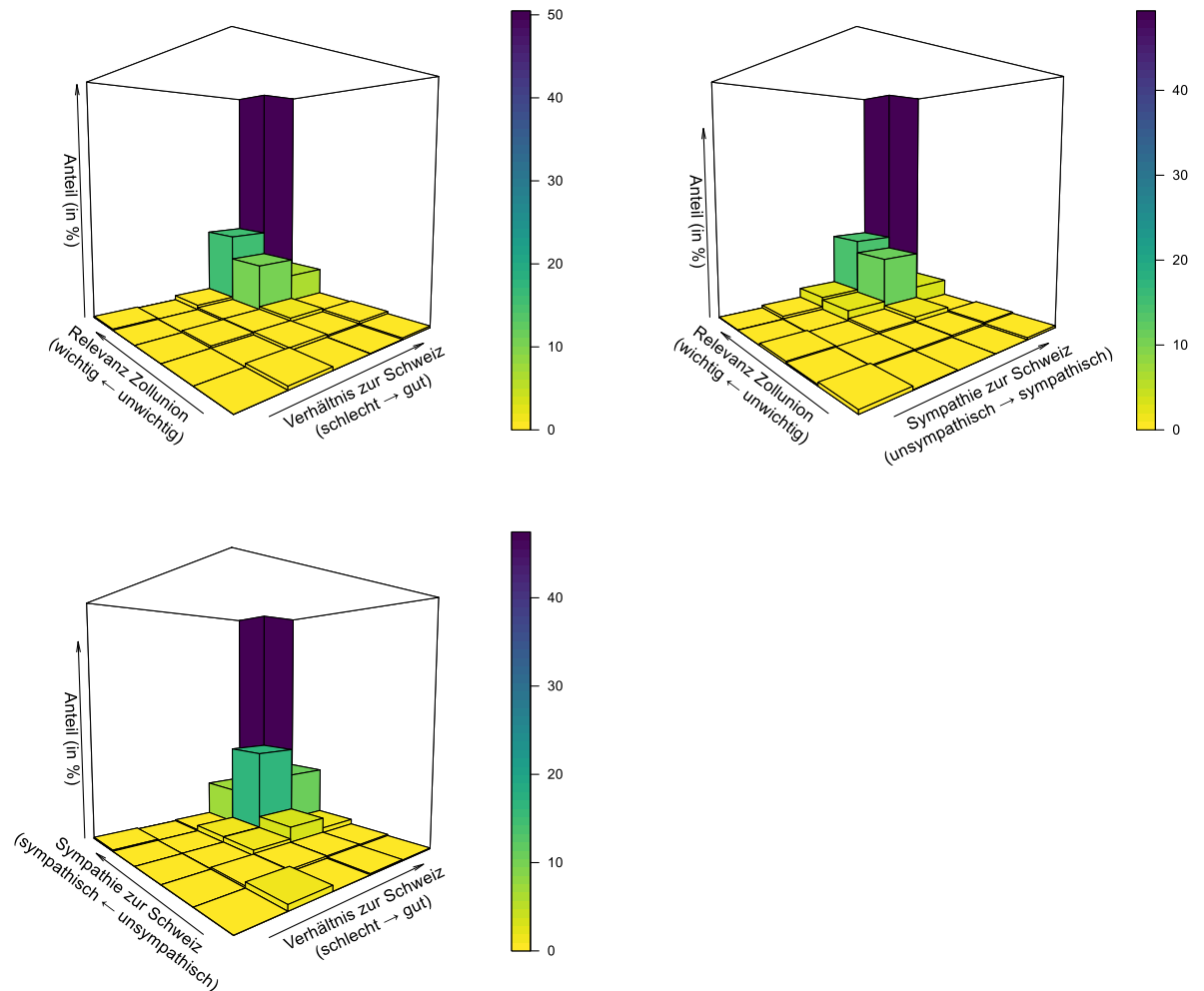
Fokus Zollunion

Die Schweiz genießt unter den befragten Liechtensteinerinnen und Liechtensteinern eine hohe Sympathie und das Verhältnis zur Schweiz wird von 90 Prozent der Befragten als sehr oder eher gut bewertet. Darüber hinaus wird die Zollunion mit der Schweiz von der Mehrzahl der Befragten als wichtig erachtet. Vor diesem Hintergrund erstaunt es wenig, dass diese drei Indikatoren stark miteinander korrelieren.

Befragte, denen die Schweiz sehr sympathisch ist, bewerten auch das Verhältnis zu ihr meist sehr gut (und umgekehrt). Darüber hinaus erachten die meisten Personen, die der Schweiz eine hohe Sympathie entgegenbringen, die Zollunion als sehr wichtig. Und schliesslich findet die Mehrzahl der Befragten, die von einem sehr guten Verhältnis zur Schweiz ausgehen, auch die Zollunion sehr wichtig. Es kommt nur ganz selten vor, dass Befragte zwar die Zollunion wichtig finden, das Verhältnis oder die Sympathie zum Nachbarland aber schlecht bewerten.

Welche inhaltlichen Assoziationen das eigene und das Nachbarland bei den Befragten wecken, wird in den folgenden zwei Seiten ausgeführt.

Relevanz Zollunion, Verhältnis und Sympathie zur Schweiz (in Prozent; N = 773)



Assoziationen mit Liechtenstein

Welche Bilder verbinden die Einwohnerinnen und Einwohner Liechtensteins mit ihrem Land? Hierzu wurden die Befragten gebeten, drei Dinge zu nennen, wofür Liechtenstein für sie persönlich steht.

Die Auswertung zeigt, dass die Befragten mit Liechtenstein am häufigsten die Sicherheit, gefolgt von einem Gefühl von Heimat verbinden. Weitere besonders häufig genannte Assoziationen sind der Wohlstand des Landes sowie die Natur und Landschaft Liechtensteins.

Etwas weniger häufig, aber trotzdem wiederholt erwähnt werden die Familie, die Kleinheit des Staates und das Fürstenhaus. Auf mehr als 20 Nennungen kommen zudem die Freiheit, die Liechtensteiner Wirtschaft, die Stabilität des Landes sowie die hohe Lebensqualität.

Es fällt auf, dass insgesamt vor allem positive Assoziationen geweckt werden. Negative Wahrnehmungen spielen demgegenüber eine kleine Rolle. Die am häufigsten genannte negative Assoziation ist die Vetterliwirtschaft.

Assoziationen mit Liechtenstein



Fragestellung: «Nennen Sie uns drei Dinge, wofür Liechtenstein für Sie persönlich steht.»

Zusammenfassung Liechtensteins Aussenbeziehungen

Die überwiegende Mehrheit von 86 Prozent der befragten Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner fühlt sich stark oder eher stark mit dem Land verbunden. Doch auch gegenüber der Wohngemeinde und der Region Rheintal / Bodensee äussert die Mehrzahl der Befragten eine mindestens eher starke Verbundenheit.

Diese stark auf den nahen räumlichen Kontext ausgerichtete Verbundenheit heisst aber keineswegs, dass internationalen Abkommen und Mitgliedschaften keine Relevanz zugeschrieben wird. Im Gegenteil werden alle sechs abgefragten Organisationen und Mitgliedschaften von der Mehrheit der Befragten als mindestens eher wichtig taxiert. Die Zollunion und die Währungsunion mit dem Nachbarland Schweiz werden sogar von jeweils 86 Prozent als sehr oder eher wichtig erachtet. Damit nicht genug, wird auch europäischen Abkommen und Organisationen eine hohe Relevanz zugeschrieben.

Überhaupt spielt die Schweiz für die befragten Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner eine besondere Rolle. 90 Prozent der Befragten bewerten das Verhältnis zur Schweiz als sehr oder eher gut und 86 Prozent finden die Schweiz sehr oder eher sympathisch. An zweiter Stelle nach der Schweiz folgt sowohl hinsichtlich des Verhältnisses wie auch der Sympathie das Nachbarland

Österreich, gefolgt von Deutschland und der EU. Österreich erscheint der grossen Mehrzahl der Befragten (71 Prozent) als sehr oder eher sympathisch und das Verhältnis wird sogar von 80 Prozent als sehr oder eher gut bewertet.

Systematische Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen können dabei nicht erkannt werden. Für Österreich und Deutschland fällt jedoch auf, dass sowohl das Verhältnis wie auch die Sympathie als besser, respektive grösser, erachtet wird, je älter die Befragten sind.

Gefragt nach den Assoziationen gegenüber der Schweiz dominieren die Wahrnehmung grosser Sicherheit und die Bezeichnung als (guter, freundlicher) Nachbar. Ferner wird die Schweiz als Partner und (zweite) Heimat umschrieben. Wichtig ist vielen Befragten darüber hinaus die Betonung der gemeinsamen Währung. Die engen persönlichen und kulturellen Verbindungen der beiden Länder finden sodann in der Erwähnung von Familie, Freunden und Bekannten sowie der Schweiz als Ort für Ferien, Freizeit und Ausbildung seinen Ausdruck. Andererseits wird der Schweiz aber auch ein gewisses «Bünzli-tum» vorgehalten.

Auch mit ihrem eigenen Land verbinden die befragten Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner an erster Stelle die Sicher-

heit. Die bereits an anderer Stelle eruierte starke Verbundenheit mit ihrem Land zeigt sich sodann in der Bezeichnung Liechtensteins als ihre Heimat. Betont werden ferner der Wohlstand des Landes, die Natur und Landschaft, die Familie, die Kleinheit und das Fürstenhaus.

Herausgeber

Liechtenstein-Institut

www.liechtenstein-institut.li

Autoren

Christian Frommelt (christian.frommelt@liechtenstein-institut.li)

Philippe Rochat (philippe.rochat@liechtenstein-institut.li)

doi:10.13091/li-aktuell-2022-3

© Liechtenstein-Institut, Gamprin-Bendern 2022

